

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

17.11.1914 (No. 315)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 315

Dienstag, den 17. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einsendungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die
Ausgabe Nr. 191 bis 195 der amtlichen Verlustlisten bei.

Staatsanzeiger.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

am 20. Oktober 1914: Regierungsassessor Erwin Mitter-
maier, Oberleutnant der Reserve.

am 11. November 1914: Gerichtsassessor Dr. Hans
Heimberger beim Amtsgericht Heidelberg, Leutnant der
Reserve.

Ge storben:

am 5. November 1914: Kuhn, Joseph, Oberbauinspektor
in Heidelberg.

am 11. November 1914: Derndinger, Johann, Domä-
nenrat in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm
25. Juli 1914 gnädigst geruht, zu genehmigen, daß eine
die Gemarkungen der politischen Gemeinden Kleinlausen-
burg, Murg, Niederhof und Rhina umfassende evange-
lische Kirchengemeinde Kleinlausenburg mit eigener
Pfarrrei errichtet werde.

Karlsruhe, den 11. November 1914.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Böhm.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 16. November.

Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm. Mit-
teilung der Obersten Heeresleitung. Auf dem westlichen
Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien
infolge des herrschenden Sturms und Schneetreibens
nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vor-
wärts.

In Argonnenwalde errangen wir jedoch einige größere
Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen
unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in
der Gegend südlich von Stallupönen.

Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten
bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich
und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende
starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei
Kupno auf Plozk zurück. In diesen Kämpfen wurden bis
gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinen-
gewehre erbeutet.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges
bei Wloclawek stattgehabten Kämpfen fiel die Entschei-
dung: Mehrere uns entgegengetretene russische Arme-
korps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie ver-
loren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an
Gefangenen, mindestens siebzig Maschinengewehre, sowie
Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Zur Kriegslage.

Wenn das sich in Stürmen und Schneetreiben entla-
dende Unwetter auch die Tätigkeit der beiden gegnerischen
Heere im Westen zu verhältnismäßiger Ruhe zwang,
so haben unsere Waffen doch noch weitere Erfolge er-
rungen. Am bedeutungsvollsten sind diese Erfolge im Ar-
gonnenwald, wo unsere Truppen nun schon eine
ganze Anzahl wichtiger Punkte eroberten. Unser plan-
mäßiges, von wertvollen Fortschritten gekröntes Vorgehen
in den Argonnen soll offenbar große Entscheidungen auf
diesem Teile der Front vorbereiten. Erfreulicherweise hat
aber auch in Flandern unsere Offensive nicht ganz ge-
ruht, sondern neue Fortschritte gezeitigt.

Die Kämpfe, die dieser Lage in russisch-Polen
stattfinden, haben den Russen deutlich gezeigt, daß un-
sere Heeresleitung Entschlossenheit und Kraft genug be-
sitzt, dem bisher von uns nicht behinderten Vorrücken des

Feindes dort ein Ziel zu setzen, wo sie selbst es für ange-
messener hält. Man hat die Russen bis nahe an die deutsche
Grenze herankommen lassen, so daß sie die ihre Front
kennzeichnenden Punkte Kolo, Rodz, Przedborz besetzen
konnten. Vorstöße aus dieser Linie heraus wurden aber
schon Anfang der vorigen Woche abgewiesen, so vor allem
in dem Reitergefecht bei Kolo. Ein zweiter, heftigerer
Vorstoß, der auf eine Frontverlängerung nach Norden
schließen läßt, ist bei Wloclawek an der Weichsel (ca. 60
Kilometer von Thorn entfernt) zurückgewiesen worden:
ein feindliches Armeekorps wurde dort von den Unserigen
geschlagen. Nun kommt soeben die Nachricht, daß die
Russen in der Stärke mehrerer Korps in einer neuen
Schlacht zwischen Wloclawek und Kutno entscheidend
geschlagen worden sind. Sie verloren 23 000 Gefangene,
über 70 Maschinengewehre, sowie eine Anzahl von Ge-
schützen und mußten bis hinter Kutno zurückweichen. Die
russische Armee ist also an dieser Stelle ihrer Front in
wenigen Tagen um 80 Kilometer zurückgegangen.
unser Heer aus strategischen Gründen, deren Zweck jetzt
klar am Tage liegt, die polnischen Gebiete auf dem West-
ufer der Weichsel freiwillig räumte, sind die Russen
jetzt in einer für sie verlustreichen Schlacht gezwun-
gen worden, mit einem Schlage ein weites Terrain auf-
zugeben. Der Sieg von Kutno erhält seine Ergänzung
durch einen zweiten schönen Erfolg: Die russische Armee
ist von aus Westpreußen vordringenden, offenbar neuform-
tierten deutschen Truppen bei Soldau aufgehalten, so-
wie bei Lipno im Norden von Wloclawek geschlagen
und auf Plozk zurückgeworfen worden. 700 Gefangene
und 10 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ferner
sind russische Angriffe südlich von Stallupönen abgeschla-
gen worden. — Inzwischen haben sich die Österreicher mit
Anlehnung an Krakau im westlichen Galizien gesammelt.
Wertvoll ist der Umstand, daß diesmal die Karpaten-
pässe von Abteilungen der österreichisch-ungarischen Ar-
mee gehalten und bewacht werden. Dadurch wird ein
erneuter russischer Einbruch in die Ebenen Ungarns er-
schwert, wenn nicht zu Unmöglichkeit gemacht.

Nachwieder beanspruchen die Ereignisse im osma-
nischen Orient unser höchstes Interesse. Und das mit
Recht. Denn, wenn dort auch nicht die Entscheidung in
diesem Weltkriege fällt, so könnte der Verlauf des türki-
schen Feldzuges doch die Entscheidung auf einem anderen,
wichtigeren Platze bestimmend beeinflussen. Es erscheint
uns aus diesen Gründen geboten, von neuem auf die
dortige militärische Lage und die Möglichkeiten ihrer
Entwicklung einzugehen. Wir wissen, daß die Türkei zu
Land an zwei Punkten ihre militärischen Kräfte einge-
setzt hat, am Suezkanal und am Kaukasus. Gegen den
Suezkanal rückt eine starke osmanische Armee heran. Sie
hat ägyptischen Boden bereits betreten, El Arisch erobert
und auch sonst eine Reihe kleinerer Erfolge errungen.
Die Aussichten dieses Vorgehens sind in der vorigen
Woche an dieser Stelle besprochen worden. Auch heute noch
gilt die damals geäußerte Auffassung, nämlich, daß die
Aufgabe der Türken eine sehr schwierige ist. Ebenso sehr,
oder eigentlich noch viel mehr, ist aber auch heute noch
die Überzeugung berechtigt, daß die Türkei mit aller
Energie und mit aller Umsicht die Lösung der ihr zuge-
fallenen kriegerischen Aufgaben im Angriff nehmen wird.
An dieser Überzeugung kann die Erklärung der hohen
Befehle, daß sie den Suezkanal nicht zu annektieren ge-
denke, nichts ändern. Diese Erklärung bedeutet ein diplo-
matisch sehr wirksames Entgegenkommen gegenüber Ita-
lien, das selber größere Interessen im östlichen Afrika zu
vertreten hat, sie schließt aber eine aus militärischen
Gründen vollzogene, also nicht dauernde Befestigung der
Kanallinie keineswegs aus. Die Türkei liegt mit Eng-
land im Kampf. Und wenn die Engländer den Kanal zu
ihrer hauptsächlichsten Operationsbasis wählen, so wird
das türkische Heer naturgemäß diese Basis zu erschüttern
versuchen, unbeschadet sonstiger diplomatischer Ver-
pflichtungen. — Der zweite Kriegsschauplatz ist das Grenz-
gebiet zwischen dem Kaukasus und Armenien. Das dort
operierende türkische Heer ist mit kühner Offensive vor-
gedrungen und hat die Russen auf ihre zweite Verteidi-
gungslinie, also offenbar auf Rars, zurückgeworfen. Der
russische Kommandant sah sich genötigt, telegraphisch um
Verstärkungen zu bitten. Dennoch ist kaum anzunehmen,
daß der Hauptstoß gegen Rußland allein von dieser
Stelle aus, allein vom Lande aus geführt werden wird.
Nicht ohne Grund wird vermutet, daß der im Schwarzen

Meer kreuzenden türkischen Flotte die Aufgabe gestellt ist,
zunächst die bedeutendsten Häfen, vor allem Sebastopol,
in Brand zu schießen und die dort aufgeschickerten Vor-
räte zu vernichten, dann bezw. im Zusammenhang mit
diesen Aktionen die russische Schwarze-See-Flotte nieder-
zuzukämpfen — ein nicht aussichtsloses Unternehmen —
und schließlich eine Landung von Truppen im südlichen
Rußland, d. h. in der Gegend, wo es zur Zeit am meisten
gärt und brodelt, zu versuchen. Rußland muß dann sei-
nen Gegner an zwei Stellen im eigenen Lande erwarten,
im Süden und im Kaukasus. Ihm selbst ist
eine Offensive sehr erschwert, da ihm bis heute
wenigstens ein Durchzug durch Rumänien oder
eine Benutzung bulgarischer Gasenplätze nicht ge-
stattet worden ist, und eine Erzwingung des
Durchzugs die beiden Balkanstaaten zum offenen Kriege
gegen Rußland treiben würde. — Bedenklich für die
Türkei ist die Lage im ägäischen und mittelländischen
Meer. Hier vermag die englisch-französische Flotte infolge
ihrer ungeheuren Überlegenheit den Gegner schwer zu
schädigen. Auf Landungen englisch-französischer Streit-
kräfte scheint die Türkei vorbereitet zu sein. Denn man
hört, daß in Europa bezw. im vorderen Kleinasien noch
eine dritte Armee unter dem Oberbefehl des Kriegsmini-
sters Enver Pascha gebildet worden sei, die die Aufgabe habe,
das Land gegen Einbrüche von der Seeher zu schüt-
zen. Nun gibt es aber einen Umstand, der so manche
Nachteile für die Türkei voll wett macht, und das ist die
Entfesselung des „Heiligen Krieges“, über dessen große
Bedeutung morgen an dieser Stelle gesprochen werden
soll. C. Amend.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Amsterdam, 15. Nov. Der „Telegraaf“ meldet
aus Lüttich vom 14. d. M.: Gestern abend begannen an
der Küste die Kanonen wieder zu donnern, nachdem
so lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde
wieder auf der Front in der Umgebung von Lombard-
ghede und Neuport gekämpft. Die See stürmte und ein
kalter Wind ging über die Dünen und die Ebene. Gleich-
wohl wurde hartnäckig gefochten. Nachts brach ein hef-
tiges Unwetter los. Zwischen den krachenden Donners-
schlägen donnerten die Geschütze. Die deutschen Matrosen
machen auf treibende Minen Jagd und sprengen sie in die
Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt
ganz in Verteidigungszustand versetzt.

Englands Pflicht.

Berlin, 16. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet
über Rom: Die „Westminster Gazette“ erkläre es für
englische Pflicht gegen sich selbst, besonders aber
gegen die Verbündeten, die der Feindestrotz am meisten
ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen
abzukürzen. (Aus dem Wolffschen Depeschema-
terial.)

Belgischer Völkerrechtsbruch.

Der Krieg hat in seinem ganzen Verlauf gezeigt, wie
wenig unsere Gegner das Völkerrecht achten. Und in
den meisten Fällen nehmen sie sich nicht einmal die
Mühe, ihr Vergehen zu entschuldigen. Sie begnügen
sich damit, einfach ihre Schuld zu leugnen, wenn sie ihnen
vorgehalten wird, und das selbe, was man ihnen zur
Last legt, von den Deutschen zu behaupten.

Nicht immer gelingt es, die Völkerrechtsbrüche der
Feinde altemäßig nachzuweisen. Umso dankbarer müs-
sen wir dem Geschick sein, wenn es uns ein unzweifel-
haftes Dokument in die Hand spielt, das altemäßig
feststellt, daß den belgischen Soldaten die
schwerste Greueltat, der Parlamentärmord, di-
rekt befohlen wurde.

Das auch in anderer Beziehung wichtige Dokument
wurde in der Redoute „du d'amin de fer“ von Antwer-
pen aufgefunden und hat folgenden Wortlaut:
Befestigte Stellung von Antwerpen.

Dritter Abschnitt. Düffel, 28. September 1914.
Generalstab.

An die Abschnittskommandanten
für die Forts- und Redouten-Kommandanten
1. Jedes Forts oder jede Redoute bleibt ein brauchbarer
Stützpunkt um einen Sturm auszuhalten, selbst im Fall, wenn
zerstört wurden:

- a) Panzerungen, die Geschütze für Nah- und Fernkamp-
fdecken.
- b) Überführungsanlagen.
- c) Planierungsanlagen.

2. Jeder Forts- und Redoubt-Kommandant, der das Wort aufgibt, das er befehligt, oder, der sein Wort verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

3. Jeder Offizier, Unteroffizier, Korporal oder Soldat, der sein Fort oder seine Redoubt verläßt wird mit dem Tode bestraft.

4. Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswort befehligt, verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgend einem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswortes nähert. Generalleutnant und Kommandant. Deguise.

Von General Rau und seiner Armee.

Ein Brief von O. Bietti im „Corriere della Sera“, 1. Nov., aus dem die deutsche Presse schon verschiedene Einzelheiten u. a. über die Neubildung einer französischen Armee unter General Rau und ihre Verbringung an den äußersten linken Flügel der Verbündeten gebracht hat, enthält noch einige interessante Bemerkungen, bei denen manches zwischen den Zeilen zu lesen ist. Der hartnäckige Widerstand, mit dem die ruhmreichen Überreste des belgischen Heeres die Deutschen an der Yser festgehalten haben, hat die Bildung der verbündeten Heere gesichert. Der Krieg kann noch viele Überraschungen bringen: es könnte sich auch ergeben, daß die Verbündeten, nachdem sie es verstanden haben, sich zu verteidigen, so lange sie noch nicht vorbereitet waren, sich jetzt, wo sie gerüstet sind, sich schlagen lassen (!); aber sicher sind die Streitkräfte, die im Norden versammelt sind, groß und die Stimmung, mit der die Truppen ins Feuer gehen, sehr gehoben. Von einem Offizier des Stabs — also aus zuverlässiger Quelle — habe ich erfahren, daß vor einiger Zeit der Generalismus Hoffre mit dem General Rau, der die Armee im Norden führt, sich nach Furnes begeben habe, um mit König Albert aufzusammentreffen. Der General Rau, von dem die Franzosen immer eine außergewöhnliche Operation erwarten, ist der leitende Geist der neuen Armee geworden. In wenigen Tagen hat er aus Düinkirchen eine starke Festung gemacht, in der eine Besatzung von Truppen der Verbündeten den Angriff des Feindes erwarten. Die belgischen Soldaten haben Heldentaten verrichtet, durch die sie sich die allgemeine Achtung und Bewunderung erworben haben. Einige (?) von ihnen sind nach so großen Anstrengungen in der geistigen Verfassung von Neuem sich über ihre Generale und Offiziere, die sie schlecht geföhrt haben; sie beklagen sich über ihre Ingenieure, die vom Feind bestochen, Forts gebaut haben, die zwar mit Zement bedeckt, aber voll Erde gewesen seien und bei den ersten Kanonenschüssen einstürzten; sie beklagen sich über ihre Verbündeten, die ihnen nicht zu Hilfe gekommen seien. Sie murren gegen alle, die armen Burden, nicht aus Überzeugung, sondern weil sie müde und erregt darüber sind, daß sie ihr Land verlassen mußten. Aber diejenigen, die murren, sind die Minderheit; es sieht so, daß vom belgischen Heer jetzt nur noch 60 000 Mann (?) übrig sind, und sie hätten das Versprechen brauchen, daß sie sich nur 36 Stunden an der Yser schlagen brauchen und statt dessen sind sie 10 Tage (geschrieben am 25. Oktober) in den Schützengraben und Kämpfen noch hartnäckig, um diesen letzten Rest ihres Vaterlandes zu verteidigen und verlieren täglich tausend Mann in diesem Ringen!

Plünderung französischen Eigentums durch Franzosen, Turkos und Engländer.

W. L. B. Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung französischen Privateigentums durch Franzosen, Turkos und Engländer ebdlich bestätigt worden ist. Diese Zeugenaussagen werden nach den Protokollen wiedergegeben. Daraus geht hervor, daß in einem Haus, in dem 30 Turkos einquartiert waren, alle Behältnisse geöffnet und die Schränke herausgerissen und durchwühlt waren. Sämtliche Stiefel und für 500 Franken Wäsche fehlten. In einem Schloß, in dem Engländer die Nacht über geblieben waren, waren ebenfalls alle Behältnisse geöffnet und zwar waren sie meist mit Gewalt geöffnet worden. Der Grundeigentümer beklagte, daß nach dem Abzug der Engländer Franzosen in das Schloß gekommen seien. Nach ihrem Abziehen seien die Behältnisse gewaltsam geöffnet vorgefunden worden. Der Hausverwalter beklagte, daß die französischen Truppen sich schamlos benommen hätten. Sie hätten alles ausgeleert, den Gelbschrank erbrochen und den Inhalt fortgenommen. Der ganze Inhalt des Weinkellers sei fortgenommen worden. Die gefüllten Eiderfässer seien zertrümmert und ihr Inhalt verschüttet worden. Wäsche und Bettzeug hätten sie mitgenommen und was sie nicht forttragen konnten, hätten sie zerstört.

Die Internierten in England.

W. L. B. London, 14. Nov. Unterhaus. Der Unionist Johnson Hicks beantragte ein Amendement zu der Adresse, welches die Beunruhigung ausdrückt, daß die Thronrede nicht auf die öffentliche Gefahr Bezug genommen habe, die aus der Anwesenheit der Ausländer im Vereinigten Königreich entstanden war, die vielleicht in Verbindung mit den feindlichen Staaten standen und aus der Existenz der Aktiengesellschaften, die fast sämtlich aus ausländischen Aktionären bestanden. Johnson sagte, Mac Kenna habe am 9. September angegeben, daß sich 50 633 Deutsche und 16 141 Österreicher im Lande befinden. Wenn man noch die gelegentlich nicht registrierten 10 Prozent rechnet, würde die Gesamtsumme über 73 000 betragen. — Johnson kritisierte diese Maßregel der Regierung als unzureichend und fragte, inwiefern nominell englische, aber tatsächlich deutsche Handelsgesellschaften ihr Geschäft in Großbritannien fortführen dürfen, obwohl sie vielleicht durch neutrale Länder mit dem deutschen Hauptquartier Verkehr unterhielten.

Mac Kenna erwiderte und fragte, ob Johnson sagen wolle, daß jeder einzelne Deutsche in Großbritannien wie ein Feind auf dem Schlachtfelde behandelt werden solle. Johnson habe ihm selbst drei Deutsche für die Naturalisierung empfohlen. Es wäre nicht grausam, sondern notwendig, alle Deutschen als Spione und Feinde zu behandeln. Betreffs der Internierung und Freilassung von Deutschen habe die Zivilregierung keine Macht, die Initiative zu ergreifen, da das eine rein militärische Angelegenheit sei. Das Staatssekretariat des Innern handelte auf Ansuchen der Militär- und Marinebehörden. Kitchener habe am 7. September erklärt, aus gewissen Gründen sollten weitere Verhaftungen vorgenommen werden, was geschehen sei. Die Umstände erlaubten kein bestimmtes System, vielmehr müsse sich die Regierung durch die Frage der Gefahr leiten lassen. Wenn ein Einfall von Zepellinen zu erwarten sei, würden die Leute interniert werden müssen, da die Befürchtung bestände, sie würden versuchen, eine Panik hervorzubringen. Ja es sei denkbar, daß Internierungen in großem Maßstabe stattfinden, um Verärgertes zu verhindern.

zu verhindern. — Mac Kenna fuhr fort: Im letzten Monat erhielt die militärische Frage ein anderes Aussehen. Die Regierung nahm auf Wunsch der Militärbehörden mehr Verhaftungen vor, aber es wurde nicht für notwendig gehalten, damit fortzufahren, und die Militärbehörden leugnen es ab, für die Unterbringung der deutschen Verhafteten zu sorgen. Mac Kenna machte ironische Anspielungen auf die Äußerungen von Lord Charles Beresford, daß der englische Krieg verloren ginge, weil das deutsche Marineamt durch Spione in England Informationen erhalten habe.

Honar Law griff Mac Kennas Maßregeln an und sagte, jeder Deutsche in Großbritannien, gleichviel ob er naturalisiert sei oder nicht, sympathisiere stets mit seinem eigenen Lande und sei verdächtig.

Japanische Artilleristen im russischen Heere.

Berlin, 14. Nov. Aus Zinsternburg wird der „National-Ztg.“ gemeldet: Anlässlich der Kämpfe, die sich seit mehr als einer Woche in der Gegend von Chytkuhnen und Stallupönen entsponnen haben, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie die Korrespondent durch eigenen Augenschein sich überzeugen konnte, befinden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Verwundungen mit mongolischen Truppen scheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und Soldaten bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen. (Bf. Ztg.)

Serbische Gefangene.

W. L. B. Serajewo, 15. Nov. Aus Tuzla wird berichtet: Heute verlassen mehrere Gefangenentransporte die Quarantänestation, um in die Gefangenenlager abgehoben zu werden. Es sind insgesamt 21 Offiziere, unter ihnen ein Oberst und drei Majore, sowie 1345 Mann. Das Aussehen der Mannschaften ist vertrackt und ihr Anblick mißleiderregend. Sie sagen übereinstimmend aus, daß sie des Krieges längst überdrüssig seien.

Der Krieg zur See.

Berlin, 16. Nov. Dem „Berl. Tagblatt“ wird aus Kopenhagen berichtet: Die „Sjösøværket Dagbladet“ erfährt, hat die russische Flotte Helsingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlaht zu liefern. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

W. L. B. Tokio, 15. Nov. Mtl. Ein japanisches Lopedoboot wurde beim Minensuchen in der Bucht von Kantschu zum Sinken gebracht.

Der Aufstand der Buren.

Berlin, 16. Nov. Die niederländische Presse berichtet über eine starke Ausbreitung des Burenaufstandes. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

Der heilige Krieg.

W. L. B. Konstantinopel, 14. Nov. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nahm an der von patriotischen Vereinen veranstalteten Massenversammlung teil. Nach den Mittagsgebeten wurde in der Fatih-Moschee von der großen Kanzel aus durch eine Sondergandtschaft des Scheich ul Islam eine Fetwa verlesen, womit der heilige Krieg proklamiert wird. Sodann zog die Menschenmenge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation im vollen Einvernehmen mit der Regierung zu allen Opfern bereit sei.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. Der gestern in der Fatihmoschee verlesene, hinfert historische Fetwa über den Krieg ist nach den Vorschriften des Islam in der Form von Frage und Antwort abgefaßt und hat folgenden Wortlaut: Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islam geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird und wenn in diesem Falle der Hadischah des Islam nach den Heiligen Worten des Koran den Heiligen Krieg erklärt, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimanen, junger und alter Muslimanen, Fußsoldaten und Reiterei und müssen sich alle islamitischen Länder mit Gut und Blut beehren, den Dschihad (Glaubenskrieg) zu führen? Antwort: Ja! Die muslimanischen Untertanen Rußlands und Frankreichs und Englands und die Länder, die jene unterstügen und auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landheer angreifen, die den Islam zu vernichten drohen, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Antwort: Ja! Jene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, an diesem Zeitpunkt, wo alle Muslimanen dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen vermeiden, sind sie dem Born Gottes und der vernichtenden Strafe ausgesetzt? Antwort: Ja! Begeht die muslimanische Bevölkerung der gesamten Mächte, die gegen die islamitische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Vernichtung ihrer ganzen Familien zur Teilnahme an den Krieg gezwungen sind? Antwort: Ja! Wenn Muslimanen, die sich in dem gegenwärtigen Kriege unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Rußlands, Serbiens, Montenegros und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen werden, verdienen sie den Born Gottes, weil sie dem Islam und dem Kalifen Rahtail verurachten? Antwort: Ja! — Der Fetwa wurde bis gestern in der Moschee des alten Palastes vertrahrt, wo der Mantel des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. Über die großen Kundgebungen der Türken wird weiter gemeldet: Nach der Kundgebung vor dem Sultan spielte sich vor der deutschen Botschaft eine unvergleichliche Szene ab. Trotz des strömenden Regens sammelte sich bei eintretender Dunkelheit eine Menschenmenge von Tausen-

den vor dem deutschen Botschaftsgebäude an. Als der deutsche Botschafter auf dem Balkon erschien, erklangen minutenlang Hurra und Händeklatschen. Die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz“. Deutsche und türkische Fahnen wurden geschwenkt. Der Vorsitzende des Komitees der Jungtürken Nazim Bey, hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die Vertreter des Islams seien glücklich, gemeinsam mit den tapferen und siegreichen Mächten in den Krieg ziehen zu können. Der deutsche Kaiser sei ein wirklicher Freund der Osmanen. Das habe er heute bewiesen und das sei unvergesslich.

Botschafter Frhr. v. Wangenheim erwiderte, er begrüße mit Genugthuung den Ausdruck der Freude vieler Tausende darüber, daß das türkische Heer gemeinsam mit den deutschen Streitkräften in den Krieg ziehe. Er danke für die Kundgebungen und sagte, er werde nicht verfehlen, seiner Regierung und dem Kaiser zu berichten, der sich immer als treuer Freund zur Türkei gezeigt habe. Als Zeichen seiner Freundschaft habe der Kaiser einige muslimanische Gefangene geschickt und sie dem Sultan zur Verfügung gestellt. Die Türkei und der Islam befänden sich an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Er sei fest überzeugt, daß die Seere der drei Verbündeten, die zur Wahrung ihrer heiligsten Güter ausgezogen seien, siegreich bleiben würden. Der Sieg würde für die Türkei und den Islam eine neue Ära des Glückes herbeiführen. Der Botschafter ließ sodann den Kaiser und den Sultan hochleben. Nazim Pascha stellte darauf einige freigelassene Algerier vor, von denen einer in einer arabischen Ansprache ausdrückte, die Hoffnung aller Muslimanen sei, mit Hilfe der Verbündeten sich von dem Joch Englands, Frankreichs und Rußlands zu befreien. Endloser Jubel folgte diesen Worten. Nach Abingung der deutschen Nationalhymne begab sich der Zug zum Schluß zur österreichisch-ungarischen Botschaft.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. Nach der Kundgebung vor der deutschen Botschaft fand eine Kundgebung vor der österreichisch-ungarischen Botschaft statt. Der ehemalige Minister des Äußern, Mukhtar Bey, feierte den Botschafter Markgrafen von Pallavicini und die bewaffnete Alliance der großen Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei, die einen natürlichen Zusammenschluß zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes bildeten. Markgraf Pallavicini dankte für die Kundgebung und beglückwünschte das türkische Volk zu den bereits erzielten Erfolgen. Unter Hochrufen auf die drei Kaiserreiche und die verbündeten Armeen entfernte sich die Menge.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die sämtlichen nichtmuslimanischen Nationalitäten wetteifern, ihre Teilnahme an dem von der Türkei unternommenen patriotischen Kampf zu bekunden. Das griechische National-Spital teilt mit, daß es der Regierung aus eigenem Antriebe für die Militärverwaltung eine Anzahl von Betten für verwundete und kranke Militärpersonen zur Verfügung stellen und schon einige Zweiganstalten ausschließlich für militärische Zwecke bereit gestellt habe. Das armenische und das israelitische Nationalspital zeigen einen ähnlichen Eifer. Die armenischen Banken haben 3000 Pfund für die nach der Grenze entsandten Armeen sowie eine Ambulanz mit 50 Betten gegeben. Die Proklamierung des heiligen Krieges für den Sultan ist wie ein großes historisches Ereignis aufgefaßt worden und hat eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Worte des Sultan Kalifen wurden in allen Kreisen in dem Sinne erörtert, daß sie bei allen muslimanischen Völkern einen gewaltigen Widerhall finden und auf den Einfluß des Krieges einen großen Einfluß ausüben werden. Die Blätter heben die ungeheure Bedeutung des kaiserlichen Fetwa betr. den heiligen Krieg hervor und stellen fest, daß von heute ab jeder Muselmane, der Waffen tragen kann, selbst Frauen, gegen die Mächte die der Kalife als Feinde des Islams erklärt, kämpfen müßten. Der Krieg werde auf diese Weise zur Pflicht nicht nur für alle Osmanen, sondern auch für die 300 Millionen Muslimanen der Erde. „Islam“ schreibt: Muslimanen, öffnet die Augen. Greift zu Euren Waffen. Vertraut auf Gott. Werft Euch mit allen Kräften gegen den Feind. Wie der Kalife sagt, wird die göttliche Hilfe mit uns sein. Immer vorwärts, Söhne des Islam! Es gibt kein Unterscheid des Standes, keine Verschiedenheit des Kultus mehr unter den Muslimanen. Alle Muslimanen sind einig in dem Wunsch, den Feind zu vernichten.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. Die hiesigen Perser haben an die religiösen Oberhäupter der Schiiten Telegramme gerichtet, worin sie mit lebhafter Freude von dem Fetwa Kenntnis genommen haben, das den heiligen Krieg ankündigt. Sie erklären, die Geschäfte zu schließen und bereit zu sein, in den Krieg zu ziehen. Sie bitten, ihnen bekannt zu geben, wohin sie sich zu wenden haben.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Nov. Wie „Tanin“ erklärt, hat der englische Angriff gegen Kaba sowohl in Indien als auch in allen englischen Besitzungen, wo Muslimanen leben, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil er einen Angriff gegen die heilige Stätte des Islams darstellt. Um diesen schlechten Eindruck zu verwischen, hat die englische Regierung in Indien ein Communiqué veröffentlicht, worin es heißt, England hege keinerlei aggressive Absichten gegen die Muslimanen und worin versichert wird, daß der Kreuzer „Minerva“ mehr als 800 Meilen von Kaba entfernt gehalten habe. Dazu bemerkt „Tanin“: Das Communiqué zeigt klar, wie die englischen Verräter ättern.

Konstantinopel, 15. Nov. Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die Türken. Die persische Bevölkerung überhäufte die türkischen Truppen mit Ehren.

Konstantinopel, 14. Nov. Das Communiqué des Hauptquartiers stellt in der heute Nacht veröffentlichten Zusammenfassenden Mitteilung über die Kämpfe an der Ostgrenze richtig, daß die Artillerie, die die russischen Stellungen verteidigte, nicht ein Regiment, sondern eine Brigade stark war.

Konstantinopel, 15. Nov. Wie „Kasbir-Effkar“ erfährt, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saddet“ zufolge, das an Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melek in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Athen, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rheine, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Ägypten zu übernehmen.

Ueber die Mobilisierung in Jerusalem. Bringt das Budapest jüdische Wochenblatt, „Egenbeseg“ in einem Brief aus Jaffa folgende interessante Schilderung:

Als der Gouverneur von Jerusalem aus Konstantinopel die Mobilisationsorder erhielt, sandte er sogleich Herolde in die arabischen Dörfer zu den Zweigen. Die Herolde hielten in der Hand eine mit einem weißen Halbmond geschmückte blutrote Fahne, in der rechten Hand einen Krummsäbel. Dies sollte andeuten, daß der Sultan alle treuen Muselmanen zum Kampfe aufgerufen hat, und die Muselmanen leisteten diesem Ruf getreulich Folge. Der Erfolg der Mobilisierung war ein ganz außerordentlicher. Dies war namentlich für uns eine Ueberraschung, die gewohnt waren, daß man in diesen Gegenden Soldaten ängt, etwa wie man ein Wild jagt. Diesmal war es anders. In Behntausenden strömten die Araber nach Jerusalem. Selbst die wilden Beduinenstämme, die bisher weder Heeresdienst geleistet noch Steuern gezahlt haben, erschienen auf ihren hohen Rossen. Die Szenen, die sich in diesen Tagen in den Straßen Jerusalems abspielten, werden uns unbeschreiblich sein. Die Araber überfluteten die Stadt: Kellern mit ihren Frauen und Kindern, Beduinen mit ihren Karren, daneben auch Juden mit langen Bärten und Christen. Der große Platz, der von dem Davidsstern, dem Hotel Amdurshy und der Burg Zion umgrenzt wird, oimmelte von Arabern. Es bildeten sich Birkel, in deren Mitte Schwerttänze aufgeführt wurden. Die Frauen schlugen dazu den Takt mit Trommeln, immer toller ward der Wirbel. Aus 10 000 Kehlen erscholl mit einem Male der Ruf: Allah junjur el Sultan; (Gott schütze den Sultan!) Schließlich erschien der Pascha und mahnte zur Ruhe. Man gehorchte ihm.

Eine neue Protestnote Chinas. Frankfurt, 15. Nov. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus St. Petersburg, 14. Nov. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes in Weisaiwei durch japanische Truppen. — Weisaiwei liegt unmittelbar gegenüber der englischen KonzeSSION Port Edward, die vielfach mit dem Namen des benachbarten chinesischen Gebietes genannt wird. Es ist jedenfalls gewiss, daß sich die Japaner so nahe ihren englischen Verbündeten festsetzen.

Die Neutralen. Washington, 14. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau. Staatssekretär Bryan kündigte an, daß die amerikanischen Truppen am 23. November aus Vera Cruz zurückgezogen werden sollen.

Washington, 14. Nov. (Neuter.) Infolge der Vorstellungen von Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen, daß im Handel mit Amerika durch die Minen in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer lahm gelegt sei, hat der stellvertretende Staatssekretär des Staatsdepartements, Lansing, den britischen Botschafter um Informationen in der Angelegenheit gebeten. Dieser hat jedoch keine Information zu geben.

London, 15. Nov. Die Protestnote Schwedens, Norwegens und Dänemarks an die Mächte des Dreierbundes ist in freundschaftlichem Ton gehalten und legt die Unzuträglichkeiten aus dem Vorhandensein von Unterseeminen dar. Dänemark hat hinzugefügt, es handle sich ebenso um die Ostsee wie die Nordsee.

Ottawa, 12. Nov. Eine Verordnung der Regierung setzt auf die Einfuhr aufrührerischer, englandfeindlicher, besonders deutscher Zeitungen aus den Vereinigten Staaten eine Geldstrafe von 1000 Pfund und Gefängnisstrafe von zwei Jahren fest.

Berlin, 16. Nov. „New York Herald“ meldet, daß Amerika seine Marinereferenten einziehe. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Der verblüffte Kanadier.

London, 14. Nov. Die „Morning Post“ veröffentlicht mehrere Zuschriften, die sich darüber entrüsten, daß Hunderttausende zu den Fußballwettspielen gehen, während so viele Engländer für das Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt folgende Klage der kanadischen Soldaten in dem Lager von Salisbury Plains: 300 000 Engländer wählten am Samstag den Fußballkämpfen bei, und wirklich Frauen und Kinder in Ontario zurück, um herüberzukommen und ihnen zu helfen!

Weitere Nachrichten.

Bad Homburg, 15. Nov. Prinz Oskar von Preußen und seine Gemahlin verließen nach fast 7-wöchentlichem Aufenthalt Bad Homburg, um sich über Frankfurt am Main nach Schloß Lieber an der Mosel zu begeben. Von dort aus begibt sich der Prinz nach dem Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Der Reichstag wird, wie bereits bekannt gegeben, am 2. Dezember d. J. zusammengetreten. Am 1. Dezember sollen Vorbesprechungen stattfinden, so daß die Mitglieder des Reichstags schon im Laufe des 30. November in Berlin werden eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichstagspräsidenten hat den Kriegsminister ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder an den Verhandlungen teilnehmen können.

Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Um ein Bild ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge zu geben, hatte die Berliner Gewerkschaftskommission die beteiligten Reichsämter und Ministerien für heute vormittag zu einer Besichtigung gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Einrichtungen aufgefordert. Erschienen waren etwa 30 Herren, unter ihnen der Handelsminister und der Minister des Innern, der Staatssekretär des Reichsschatzamts und des Reichsjustizamts, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten des Reichstages und des Herrenhauses, sowie eine Anzahl Mitglieder verschiedener Parteien des Reichstages. Besichtigt wurden der Arbeitsnachweis und die Zohlfabrik für Arbeitslosenunterstützung im Metallarbeiterhaus in der Linienstraße, die große Weberei der Konsumgenossenschaft in Dichtenberg, das Gewerkschaftshaus am Engelufer und das Holzarbeiterhaus am Köllnischen Park.

Paris, 14. Nov. Da der mit der Wahrnehmung der französischen Interessen beauftragte spanische Botschafter in Berlin die Ermächtigung erhalten hat, ein Gefangenlager in Deutschland zu besuchen, hat der Kriegsminister dem Botschafter der Vereinigten Staaten gestattet, alle Lager der Kriegsgefangenen in Frankreich zu besuchen.

Berlin, 14. Nov. Die Wälder teilen mit: Im englischen Unterhaus wird an Asquith die Anfrage gerichtet werden, ob Maßnahmen getroffen worden seien, dem Herzog von Cumberland seine britischen und irischen Titel abzusprechen.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris vom 14. d. M.: Der „Le Temps“ berichtet aus Athen, daß nach einem Trade des Sultans deutsche Banknoten Zwangskurs in der Türkei haben.

Paris, 14. Nov. Cailleaux, der jetzt Oberzahlmeister in der Armee ist, ist wegen unerlaubter Entfernung von der Front — er hatte sich ohne Urlaub nach Paris begeben — zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Athen, 15. Nov. Durch Vermittelung der französischen Regierung hat eine Finanzgruppe der griechischen Regierung einen Vorschlag von 20 Millionen auf die zweite Rate der 250 Millionen-Anleihe gewährt.

Berlin, 14. Nov. Die „Rössische Zeitung“ meldet aus London: Bei den letzten Kämpfen im Westen fiel, wie Londoner Blätter mitteilen, Viscount Clifton, Major im Regiment der Garde zu Pferde und Adjutant König Georgs V.

London, 14. Nov. „Daily Chronicle“ meldet: Große Sensation erregte in Nordschottland die dort erfolgte Verhaftung von sämtlichen Beamten des Postamtes in Lerwick wegen des Verdachtes, daß sie die Übermittlung von Informationen an den Feind zugelassen hätten. Die Beamten waren das Opfer eines Irrtums und sollen von der Regierung entschädigt werden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 16. November.

Gestern, Sonntag, vormittag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche an. Gegen mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Sachsen-Meiningen, Höchstwelse an der Familientafel teilnahm.

Gente vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch entgegen.

Abends 6 Uhr trafen Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Leiningen zum Besuch der Höchsten Herrschaften hier ein. Der hohe Besuch wurde am Bahnhof von Ihren königlichen Hoheiten abgeholt und zum Großherzoglichen Palais geleitet.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Oberleutnant der Reserve, Oberpostinspektor Otklepp von Karlsruhe, Unteroffizier Stegmüller im Feldartillerieregiment Nr. 50, Bezirkssekretär Otto Lefer von Karlsruhe, Oberleutnant der Kavallerie, Ingenieur von Langsdorff in Bruchsal, Kanonier Robert Dreht von Karlsruhe, Wiegandmeister

Braun, Leutnant d. L. von Fries, Sergeant Pfeiffer, Biegschweibel Dorth, die Unteroffiziere Schulz, Müller und Dold und Dragoner Doll, sämtliche vom Karlsruher Leibdragonerregiment, Offizierstellvertreter Eugen Baumann von Karlsruhe, Oberleutnant von Specht, Oberleutnant der Reserve Rummel, Leutnant (Adjutant der 1. Abt.) Treiter, die Leutnants von Koeder, von Bedt, von Dofft, von Ernsthausen, von Keng, Hofmann, Rudolph, die Leutnants der Reserve Seubert, Meyer, von Bauer, Bäuerle, Gonsberg, Albert Grimm, von Nicolai, Noerick, Stabsveterinär Dr. Päh, Oberveterinär Dr. Natusch, Assistenzarzt Dr. Kleeberger, sämtliche im Feldartillerieregiment Nr. 14. Sobann erhielten das Eiserne Kreuz: Dr. F. Grabow, Pionier Franz Hauschild, beide von Baden-Baden, Oberarzt an der Heil- und Pflanzanstalt Alenau, Dr. Kömer, Kanonier Karl Wehrle von Rendsch, Hauptlehrer Albert Kaiser, Geschüßführer Emil Schmidt und Steinhändler Hermann Bach, sämtliche aus Pforzheim, Einj.-Freiwilliger-Unteroffizier August Böhrle von Offenburg, Bezirksärzter Dr. Stengel in Lahr, Gefreiter Julius Koch aus Littenweiler, Abteilungsarzt der Reserve Dr. Wilhelm Koffert von Freiburg, Leutnant der Reserve Grenzkontrollleur Längle in Dogern, Bezirksärzter Zimmermann und Finanzsekretär Hermann Stern von Melsbach, Oberleutnant Freiherr von Duol von Überlingen, Dr. Hans Karlowa aus Heidelberg, Unteroffizier Georg Hübsch von Sandshausheim, Professor Schweidert am Gymnasium in Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Adolf Caro in Ettlingen, Hauptlehrer Klippel, bisher in Ottschwanden, Finanzsekretär Leblücher in Offenburg, Amtmann Dr. Kolb in Tauberbischofsheim, Regierungsbaumeister Carl Armbruster von Freiburg. — Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Oberleutnant Gaertner, eingeborener Mannheimer und lange Jahre Bataillonskommandeur des Mannheimer Regiments, und Leutnant Spang und Leutnant Logau, beide von der Freiburger Fliegerkompanie.

Aus der Residenz.

* Konzerte. Aus der Reihe von Wohltätigkeitskonzerten der jüngsten Zeit möchten wir besonders das Will Burmester und das Hermann Guras hervorheben. Burmester erwiebs sich auch diesmal wieder als meisterhafter Beethovenpieler von vornehmster Auffassung, warmer Empfindung und eminenter Sicherheit in der Beherrschung seines Instruments. Auch in einer Anzahl seiner eigenen reizvollen Bearbeitungen alter Tänze traten seine ausgezeichnete Technik und seine musterzügliche Vortragskunst aufs vorteilhafteste zutage. — Wie Burmester, so hat auch Gura hier einen großen Kreis von Freunden und Verehrern seiner Kunst. Wir schätzen ihn hauptsächlich der eigenartigen und treffenden Charakteristik seines Vortrags wegen, die ihm in seinem vorgefrigen patriotischen Nieder- und Balladenabend wieder gut austatten kam. Neben Kompositionen von Hugo Wolf, Wilhelm Berger, Carl Roewe und anderen sang der Künstler auch das sehr beifällig aufgenommene Lied „Gott schuf das Schwert“, eine markige, ernst empfundene Komposition von Margarete Schweidert.

Neueste Drahtnachrichten.

Konstantinopel, 15. Nov. Im alten Serail von Soplaku empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großwesiers, des Scheichs ul Islam und einiger Minister eine Abordnung der großen Versammlung und hielt eine Ansprache, in welcher er für die Kundgebung dankte und sagte: Wir vertrauen in diesem Kriege zur Verteidigung unserer Rechte auf den göttlichen Schutz und den Beistand des Propheten. Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß er unsere in diesem heiligen Orte gesprochenen Gebete erhören werde.

Konstantinopel, 15. Nov. Die „Agence Ottomane“ meldet aus Yneboli im Bilajet Trapezunt, daß das Komitee der nationalen Verteidigung zwei Brigaden gebildet habe, die bereits vereidigt worden sind.

Konstantinopel, 16. Nov. Die Zeitung „Terdjuman-i-Hakikat“ erfährt, daß der Kadi von Medina der Mufti der muslimantischen Kults der Stanefiten und Schafaiten, sowie die Wächter des Grabes des Propheten hierher telegraphierten, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Krieg teilnehmen werde.

London, 15. Nov. Nach dem „Daily Telegraph“ hat die Entscheidung der Admiralität, den ganzen westlichen Teil des Firth of Forth für die Handelschiffahrt zu schließen, in den dortigen Industriezentren große Bestürzung hervorgerufen. Tausende von Arbeitern würden feiern müssen. Die Zeitung „Schotlanang“ sagt, die Wirkung der Verordnung werde sein, die ganzen Geschäfte der Häfen Stangemouth und Boneh zu lähmen.

London, 15. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 13.: Der englische Botschafter erhob Vorstellungen wegen Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Venezuela, nach denen Admiral Graf von Spee funktentelegraphische Nachrichten über die Bewegung der Schiffe Grados erhalten habe. Die Deutschen hätten sich auf den Galapagos-Inseln mit Kohlen und Vorräten versehen. Die britischen Vorstellungen haben bei dem Staatsdepartement eine gewisse Verlegenheit hervorgerufen, da Amerika dem romanischen Amerika gegenüber den Anschein vermeiden möchte, als ob es einen Zwang anwende.

London, 15. Nov. „Manchester Guardian“ meldet aus Toronto die Sperrung des westlichen Teiles der Broughton Strait bei Vancouver für die Schifffahrt. Das Geschwader des Admirals von Spee soll nordwärts gefahren sein. Die Besatzungen von Vancouver und Prince Rupert besfürchten daher eine Beschießung.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 1. November in Belgien unser lieber Mann, Vater, Sohn und Bruder

Eugen von Freydorf

Hauptmann d. R. des Badischen Leib-Grenadier-Regiments 109
Landgerichtsrat in Waldshut, Großh. Kammerherr
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Clara von Freydorf geb. Ris
und sechs Kinder.

Alberta von Freydorf geb. Freiin
von Cornberg.

Rudolf von Freydorf, Major im 1. Bad.
Leib-Grenadier-Regiment 109.

Zeitgemäße Bücher für den gebildeten Leser.

Dr. C. A. Schaefer. Ziele und Wege für die Jungtürkische Wirtschaftspolitik. Preis Mark 3.20.

„Die Türkei steht vor der Entscheidung, ob sie, um mit Carlyle zu reden, in die „positive Zeit“ ihrer Geschichte, die gläubig und aufbauend ist, eintreten oder, in der „negativen Zeit“ verharrend, deutigeren Nachbarn Anlaß zu weiteren Amputationen geben will.“ — Wege für das Osmanenreich, dem die Teilnahme am großen Krieg aufgedrungen ist, jetzt eine Zeit der Gesundung und Erstarbung nach innen und außen kommen!

G. Kabinowitch. Die Organisationen des Jüdischen Proletariats in Rußland. Preis Mark 5.—

Dieses Buch wurde bei seinem Erscheinen sofort in Rußland verboten!

Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der russischen Juden dürfte und darf jetzt wohl erst recht eine verzweifelte genannt werden! Die Verfasserin schildert die Tätigkeit der „Chevra“ (wir werden sagen können: Bruderschaften und Innungen), die sich zum Zwecke der Unterstützung ihrer Mitglieder bilden — und die ja doch wehrlos sind vor der brutalen Macht der Tatjaken —

Dr. H. Overmann. Die Abtretung des Elsaß an Frankreich im Westfälischen Frieden. Preis Mark 2.40.

Frankreich hatte nicht durch rechtsgültigen Vertrag, wie die Franzosen noch heute behaupten, sondern durch rechtswidrige Gewalttat das Elsaß in seine Gewalt bekommen! Der Verfasser weist dies an Hand des Materials aus dem Archiv des Auswärtigen Ministeriums in Paris nach!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt:

G. Braunische Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe (Baden).

Schiller-Stiftung.

Der Badische Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung hat seine jahresmäßige Generalversammlung für das laufende Jahr auf Sonntag, den 22. d. M., um 11 Uhr festgesetzt. Versammlungsort: Sitzungssaal im Bankhaus Homburger, Karlsruhe 11.

Tagesordnung: Stand und Wirksamkeit der badischen Zweigstiftung.
Karlsruhe, den 14. November 1914. A.803
Der Vorstand.

Brauereigesellschaft vormals G. Moninger Karlsruhe.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der am Dienstag, den 15. Dezember 1914, vorm. 11 Uhr, im Lokale der Handelskammer dahier stattfindenden 25. ordentlichen Generalversammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1913/14 und Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Dieserjenige Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 20 der Statuten ihre Aktien spätestens bis Donnerstag, den 10. Dezember 1914 vor 6 Uhr abends entweder bei der Gesellschaftskasse, oder bei den hiesigen Bankhäusern Rheinische Kreditbank, Filiale Karlsruhe, Reit 2, Homburger, Strauß & Co. zu hinterlegen, wogegen eine Eintrittskarte zur Generalversammlung ausgestellt wird.

An Stelle der Aktien kann bis zur genannten Zeit auch die Bescheinigung eines Notars über die bei diesem deponierten Aktien bei dem Vorstände hinterlegt werden.
Karlsruhe, den 14. November 1914.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Friedrich Weill



Beleuchtungskörper Gas, Elektrisch — unübertroffene Auswahl in Form und Preislage
Konrad Schwarz
Großh. Hoflieferant
Waldstr. 50, Teleph. 352
Rabattmarken.

Luftfahrerkisten
sind mit vielen größeren Gewinnen in meiner Kollektion eingetroffen. Alle Reiseführer zahlen ich bar aus oder tausche gegen Luftfahrerkiste à 3 M. zur Hauptziehung und Gewinnsache à 1 M. bei mehr billiger. Glück zu!

Carl Götz
Karlsruhe, Heidenstraße 11.

Bürgerliche Rechtspflege.

Streitige Gerichtsbarkeit

M.987.2 Heidelberg. Der Gastwirt **Karl Schach** zu Heidelberg, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Keller, v. Campenhäuser u. Leonhard hier, klagt gegen seine geschiedene Ehefrau **Jatobine geb. Schmidt**, früher in Heidelberg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort unter der Behauptung, daß ihm Beschlüsse aus ungerichteter Verzeigerung den unten genannten Betrag schuldig mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 3500 M. nebst 4 % Zinsen seit 1. Okt. 1906 sowie das Urteil gegen Sicherstellungsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf:
Samstag, 23. Januar 1915, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Heidelberg, 13. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts.

M.1000. Baden. Im Konkurs über das Vermögen des Bankiers **Anton Müller** in Firma C. F. Jörger in Baden-Baden ist an Stelle des am 12. November d. J. verstorbenen Konkursverwalters **Moritz Rind** in Karlsruhe der Kaufmann **Wilhelm Fries** in Karlsruhe zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Beschlußfassung der Gläubigerversammlung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Ergänzung des Gläubigerausschusses ist auf:
Samstag, 28. Nov. 1914, vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 17, bestimmt.
Baden, 14. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

M.1 Freiburg. Über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Krüger** in Ruzingen wurde heute am 13. November 1914, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent **Kuhn** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 6. Dezember 1914 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:
Dienstag, 15. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Dezember 1914 Anzeige zu machen.
Freiburg, 13. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts 1.

M.5 Gengenbach. Im Konkurs über das Vermögen des **Birch Paul Siebert** in Reichensbach sind zu berücksichtigten 486,06 M. bevorrechtigte und 94 933,92 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Zur Verteilung verfügbar sind 3282,05 M.
Gengenbach, 14. Nov. 1914.
Der Konkursverwalter.

M.6 Heidelberg. Über den Nachlaß des Gastwirts **Friedrich Spis** in Heidelberg-Schlierbach ist die Nachlassverwaltung angeordnet.
Barfrenat **Bernhard Wellbrod** in Heidelberg wurde zum Nachlassverwalter bestellt.
Heidelberg, 13. Nov. 1914.
Großh. Notariat I als Nachlassgericht.

M.899. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gerhard Duden** in Karlsruhe, Inhaber **Gerhard Duden**, Kaufmann in Karlsruhe, wurde, da der im Felde befindliche Konkursverwalter, Rechtsanwalt **Krausmann**, an der Ausübung seines Amtes verhindert ist, zum Zweck seiner Vertretung neben ihm ein anderer Verwalter bestellt, vorläufig in der Person des Kaufmanns **Moriz Seiferheld** hier.
Karlsruhe, 11. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 4.

M.996. Mosbach. Großh. Amtsgericht hat das Konkursverfahren über den Nachlaß der Ehefrau des Gärtners **Leonhard Altendorf**, **Juliane geb. Unangst** von Mosbach eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.
Mosbach, 12. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

M.990. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhandlers **Israel Schlaffer** hier, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bestimmt auf:
Mittwoch, 9. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Pforzheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 19.
Pforzheim, 11. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 4.

M.991. Säckingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters **Ambros Dannenberger** Ehefrau, **Rosina geb. Schill** in Badisch-Rheinfelden wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Säckingen vom 9. November 1914 aufgehoben.
Säckingen, 12. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

M.981. Wolfach. Der Tagelöhner **Jakob Spahel** in Gutach wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Wolfach vom 29. Oktober 1914 wegen Trunksucht und Verwundung entmündigt.
Wolfach, 3. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

M.3. Achern. Die Entmündigung des am 14. Februar 1876 zu Achern geb. und wohnhaften verh. Sägers **Karl Siebert** ist wieder aufgehoben.
Achern, 12. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

M.4. Gernsbach. Die Küfer **Jakob Müller** Ehefrau **Mathilde geb. Kollmann**, geboren am 17. September 1884 in Pforzheim, wohnhaft in Gernsbach, wurde durch Beschluß vom 6. November 1914 wegen Trunksucht entmündigt.
Gernsbach, 14. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

M.2.3.2.1. Eppingen. Der Ratsdiener **Wilhelm Pfefferte** in Sulzfeld hat beantragt, die beschollene **Wilhelm Pfefferte Witwe, Jacobine Christina geb. Straub**, zu letzt wohnhaft in Sulzfeld, für tot zu erklären.
Die bezeichnete Verchollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Mittwoch, 2. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verchollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Eppingen, 11. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

M.988.2.1. Karlsruhe. Der Steinbauer **Christian Käß** in Niederhofen hat beantragt, den verchollenen, am 22. Juni 1858 zu Niederhofen geborenen Tagelöhner **Christof Käß**, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verchollene

wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Montag, 14. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe A. 5, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verchollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 13. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 5.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Jagd-Verpachtung.
Die Gemeinde Iffezheim verpachtet am Montag, den 30. November d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus daselbst, die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung auf weitere sechs Jahren in öffentlicher Versteigerung für die Zeit vom 1. Februar 1915 bis 31. Januar 1921.

Der Jagdbezirk umfaßt ca. 1804 Hektar und wird in 2 Abteilungen verpachtet. Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Vieher nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Verleihung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. A.789.2
Iffezheim, 10. Nov. 1914.
Suber.
Schneider, Ratfchgr.

Mit sofortiger Wirkung ist der Zutritt zu der hiesigen Bahnhofsverwaltung bis auf weiteres in der Zeit von 1 bis 3 Uhr nachts nur Reisenden gestattet.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Stationsamt.

Niederländ. - deutsche Eisenbahnverbindung.
Mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1914 wird im Teil I Abt. B vom 1. September 1912 auf Seite 33 und 37 in Spalte 8 der Tarifstellen „Weicherde (Weichfall, Weichpulver, Ghorfall)“ und „Ghorfall“ die Nummer 7 durch „4 oder 7“ ersetzt. A
Karlsruhe, 13. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Badischer Gütertarif.
Gütertarif Badische Staatsbahnen — Bad. Nebenbahnen im Privatbetrieb. Bad.-Pfälzischer Gütertarif.
In dem mit Gültigkeit vom 1. März bis 31. Dezember 1914 eingeführten Ausnahmetarif für Kupferbitrol, Nitrotin usw. wird mit sofortiger Wirkung bei dem Frachtgegenstand Nitrotin folgender klarstellender Zusatz nachgetragen: „auch Tabakextrakt, Tabakslangenwafferextrakt.“
Karlsruhe, 12. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Güterverkehr mit der Prinz-Heinrich-Bahn.
Mit sofortiger Gültigkeit werden im Ausnahmetarif für des Hefts 6 für Eisen und Stahl in Ladungen von 10000 Kg direkte Säge von Belval Hüte, Dillingen und Rodingen Stahlwerke nach St. Goergen (Schwarzwald) eingeführt. Näheres in unserem nächsten Tarifangeiger. N.16
Karlsruhe, 15. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion.

Rumänisch-süddeutsch. Güterverkehr.
Während der Dauer der Unterbrechung einzelner Verkehrswege für die Beförderung von Gütern im Verbindungsverkehr mit Rumänien sind für die Abfertigung und Berechnung der Fracht Bestimmungen bekannt gegeben worden, die in unserem Tarifangeiger Nr. 57 vom 14. November 1914 unter laufender Nr. 829 enthalten sind.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Der bezeichnete Verchollene

ist aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Montag, 14. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe A. 5, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verchollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 13. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 5.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Jagd-Verpachtung.
Die Gemeinde Iffezheim verpachtet am Montag, den 30. November d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus daselbst, die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung auf weitere sechs Jahren in öffentlicher Versteigerung für die Zeit vom 1. Februar 1915 bis 31. Januar 1921.

Der Jagdbezirk umfaßt ca. 1804 Hektar und wird in 2 Abteilungen verpachtet. Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Vieher nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Verleihung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. A.789.2
Iffezheim, 10. Nov. 1914.
Suber.
Schneider, Ratfchgr.

Mit sofortiger Wirkung ist der Zutritt zu der hiesigen Bahnhofsverwaltung bis auf weiteres in der Zeit von 1 bis 3 Uhr nachts nur Reisenden gestattet.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Stationsamt.

Niederländ. - deutsche Eisenbahnverbindung.
Mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1914 wird im Teil I Abt. B vom 1. September 1912 auf Seite 33 und 37 in Spalte 8 der Tarifstellen „Weicherde (Weichfall, Weichpulver, Ghorfall)“ und „Ghorfall“ die Nummer 7 durch „4 oder 7“ ersetzt. A
Karlsruhe, 13. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Badischer Gütertarif.
Gütertarif Badische Staatsbahnen — Bad. Nebenbahnen im Privatbetrieb. Bad.-Pfälzischer Gütertarif.
In dem mit Gültigkeit vom 1. März bis 31. Dezember 1914 eingeführten Ausnahmetarif für Kupferbitrol, Nitrotin usw. wird mit sofortiger Wirkung bei dem Frachtgegenstand Nitrotin folgender klarstellender Zusatz nachgetragen: „auch Tabakextrakt, Tabakslangenwafferextrakt.“
Karlsruhe, 12. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Güterverkehr mit der Prinz-Heinrich-Bahn.
Mit sofortiger Gültigkeit werden im Ausnahmetarif für des Hefts 6 für Eisen und Stahl in Ladungen von 10000 Kg direkte Säge von Belval Hüte, Dillingen und Rodingen Stahlwerke nach St. Goergen (Schwarzwald) eingeführt. Näheres in unserem nächsten Tarifangeiger. N.16
Karlsruhe, 15. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion.

Rumänisch-süddeutsch. Güterverkehr.
Während der Dauer der Unterbrechung einzelner Verkehrswege für die Beförderung von Gütern im Verbindungsverkehr mit Rumänien sind für die Abfertigung und Berechnung der Fracht Bestimmungen bekannt gegeben worden, die in unserem Tarifangeiger Nr. 57 vom 14. November 1914 unter laufender Nr. 829 enthalten sind.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.